

14. Oktober 2020 - 4. Tag in Friaul-Julisch Venetien

Udine, die alte Hauptstadt der Region, besitzt eine grosse Anzahl herrschaftlicher Paläste und sehenswerter Kirchen. Bei einem Stadtrundgang schauen wir uns den Dom und den erzbischöflichen Palast etwas genauer an. Der Venezianer Tiepolo schmückte die Galerien und Säle der einstigen Patriarchenresidenz mit Fresken von höchster Raffinesse.



Rathaus von Udine



Eingang Rathaus „Loggia del Lionello“



Uhrenturm



Verpflegung unter freiem Himmel mitten in der Stadt (Pizza, Gnocchi, Salat) und einen süffigen Roten oder ein Bier dazu.

Cividale del Friuli mit Teufelsbrücke über den Natisone Julius Cäsar (Giulio Caesari) war der Stadtgründer 50. v. Chr. Lange vor Pavia und Mailand war hier die erste Hauptstadt der Langobarden in Italien.



Julius Caesar



Caffè Longobardo



Wir machten einen kleinen Rundgang, überquerten die Teufelsbrücke und schossen Bilder der malerischen Stadt.



Teufelsbrücke



Kreuzgang

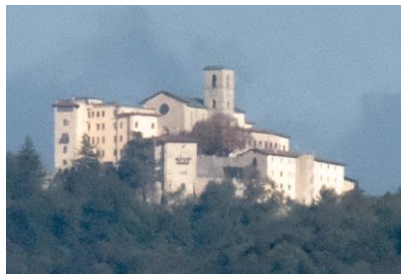


Dann betraten wir den Kreuzgang eines ehemaligen Frauenklosters und besichtigten das geheimnisvolle Tempietto Longobardo (filigranes, hübsches Tempelchen).

Hoch über dem Natisone verliessen wir das alte Gemäuer und spazierten weiter durch die autofreien Gässchen. Ein Mann zeigte auf einen bewaldeten Hügel. „Das ist ja kein Schnee, sind es Felsen?“ Theo schraubte ein Tele-Objektiv in seine Camera. Es waren Häuser, enganeinander geschmiegt. Timo, unser Leiter, wurde gefragt. „Das ist Castelmonte“, war seine Antwort.

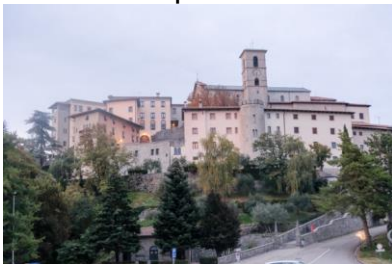


Mit Tele aufgenommen



In der Kamera vergrössert

Später sass ich mit vier Männern vor dem Caffè Longobardo. Die Fassade war geschmückt mit weissen und rosa Dipladenia. Für jeden Gast wurde ein Glas Weisswein gebracht und ich bekam ein bleischweres Kännchen und einen Beutel Pfefferminze. Plötzlich meldete Timo, „um 18 Uhr einsteigen zur Weiterfahrt“. Wir hatten immer noch Zeit vor dem reservierten Nachtessen im Weinberg-Restaurant. Der Bus war modern und der Fahrer seit 40 Jahren versiert auf den Strassen, wie er sagte. Auf einer schmalen Strasse mit Serpentinaen führte er uns bergwärts durch den Wald. Langsam wurde es dunkel und wir genossen einen herrlichen Sonnenuntergang. Plötzlich standen wir auf einem grossen leeren Parkplatz direkt vor dem Castelmonte. Was für eine Überraschung! Die Cameras wurden gezückt. Es handelt sich um ein Kapuzinerkloster und eine Wallfahrtsstätte in den Julischen Alpen auf 618 m ü. M. sehr nahe an der Grenze zu Slowenien.



An Ort und Stelle aufgenommen



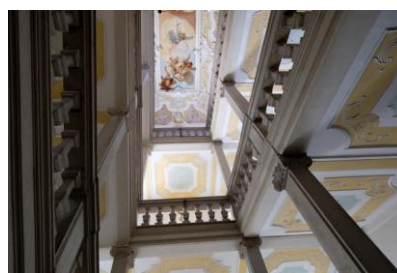
Rassig ging's wieder abwärts zur Osteria della Ribolla zum feinen Nachtessen.



Es wurde spät an diesem abwechslungsreichen Tag.

Ein Wermutstropfen blieb, denn wir wussten, dass es am nächsten Tag regnen wird. Triest, die Hauptstadt von Friuli Venezia Giulia wurde dann von Regen gepeitscht und vom Sturm geschüttelt.

Die Region ist geschichts- und kunstträchtig, heimgesucht von Erdbeben und Krieg. Sogar ein Konzentrationslager gab's im Friaul.



Teppenhause, Patriarchenpalast



Beispiel der Malerei: Abraham und Isaak